

**B. Grimmer, T. Afflerbach, G. Dammann (Hrsg.):**

**PSYCHOANDROLOGIE**

**Psychische Störungen des Mannes und ihre Behandlung**

Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2016. 169 S., € 39,00

ISBN 978-3-17-028489-0

epub. ISBN 978-3-17-028491-3

Was das weibliche Geschlecht schon längst hatte, das männliche allerdings nicht zu benötigen schien, ist inzwischen korrigiert: die fach-spezifische „Männer-Literatur“ - sie holt auf. Doch wenn sich gerade im „Psycho-Bereich“ etwas in den Vordergrund schiebt, dann kann es doch eigentlich nur im negativen Sinne sein. In der Tat entsteht vor allem in soziologischen und psychologischen Diskussionen der Verdacht, dass dem Mann und der Männlichkeit bezüglich „Identität, Funktion, Psychodynamik und Rolle zunehmend etwas Pathologisches zugeschrieben wird“. So die Herausgeber des Fachbuches *Psychoandrologie – Psychische Störungen des Mannes und ihre Behandlung* in ihrem Vorwort. Und weiter: „Sind nicht die Männer verantwortlich für Krieg, Machtexzesse und sexualisierte Gewalt in unserer Welt? Immer mehr Störungsbilder werden mit dem männlichen Geschlecht in Verbindung gebracht: ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen, narzisstische und antisoziale Persönlichkeitsstörung, frühe und schwere Verläufe der Schizophrenie“. Ja, in der politischen Soziologie spricht man sogar von den „radikalen Verlierern“.

Das ist „starke Kost“ und rutscht damit auch rasch in den Verdacht der Radikalisierung oder gar Pathologisierung ab - von wem auch immer. Dabei ist es höchste Zeit, dass man sich diesem weitgespannten Thema objektiv, emotionslos und der reinen Wissenschaftserkenntnis verschrieben annehmen muss. Aber - so die Herausgeber weiter - was ist das spezifisch Männliche? Aus welchen Gründen kommen sie oder kommen sie gerade nicht in psychotherapeutische oder gar psychiatrische Behandlung? Und was ergibt sich dabei für spezifische Aufgaben, ja konkrete diagnostische und therapeutische Herausforderungen für Ärzte, Psychologen und alle anderen Fachbereiche, die sich gefordert, ja verpflichtet fühlen? Denn sich solchen Themen in der so genannten „nach-patriarchalischen Gesellschaft“ zu nähern, ist nicht ohne Risiken. Und hier lauern die bekannten Vorwürfe: alte Klischees, Stereotypisierung der Geschlechter-Rollen, ja - wie erwähnt - die medizinische, soziologischen und psycho-

logische Problematisierung, wenn nicht gar Pathologisierung des Mannes und der Männlichkeit.

Nun muss es aber doch möglich sein, die gleichen wissenschaftlichen Strategien, Erkenntnisse und Schlussfolgerungen wie bei frauen-spezifischen Störungen und Bedürfnissen auch für das männliche Geschlecht zu konkretisieren und dann hilfreich umzusetzen. Doch hier ist der Mann in gender-spezifischer Betrachtungsweise noch weitgehend „terra incognita“. Es bewegt sich etwas, aber recht langsam, sogar erstaunlich langsam (und - so bisweilen der Eindruck - am ehesten auf populärwissenschaftlicher Ratgeber-Ebene).

Hier springt ein Fachbuch ein, in dem elf renommierte Experten Stellung nehmen zu soziologischen, zeitgeschichtlichen, medizinischen, psychiatrischen, psychoanalytischen, entwicklungs-psychologischen und paar-therapeutischen Fragen. Beispiele: Zwischen Erwerbsarbeit und Familie (inzwischen auch für den Mann!), Männergesundheit, Körperidentität und Beziehungen männlicher Jugendlicher, der ältere Mann in der Psychotherapie (Stichwort: Ressentiments), männliche Emigranten mit somatoformen Schmerzstörungen (aktueller denn je), Impulsivität bei Jugendlichen (altes Problem, aber offensichtlich zunehmend), Internet und Männlichkeit, männliche Perversionen, geschlechts-spezifische Übertragungs- und Gegenübertragungs-Prozesse, der Vater bzw. das Väterliche (schon als Begriff gewöhnungsbedürftig, obgleich beim Wort „mütterlich“ gleich die Emotionen fließen), das Klischee „typisch Mann“ u. a.

Ein Fachbuch (aber auch für den interessierten Laien gut verständlich) mit einer Fülle von Fragen, die - konkret gestellt - einem erst in der wissenschaftlichen Diskussion bewusst wird. Und damit zu dem beiträgt, was die Experten intendieren: Aufklärung um „typisch“ männliche seelische, körperliche und psychosozialen Leidensformen und um Männer in der Psychotherapie. Ein Angebot, das nachdenklich macht und konkret weiterhilft (VF).